Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 60 (1985)

Heft: 1

Rubrik: Swissbau 85

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die zwischen dem 5. und 10. Februar 1985 in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel stattfindende Swissbau 85 umfasst alle Gebiete des Bauwesens vom Tiefbau bis zum Innenausbau; sowohl Bauprodukte als auch Dienstleistungen werden berücksichtigt. Sonderschauen, Fachtagungen und Symposien helfen zudem, berufliches Wissen zu vertiefen.

Als Vorschau präsentierte sich die Swissbau 85 an einer Pressekonferenz. Nach einer kurzen Grussadresse von Frédéric Walthard, Generaldirektor der Schweizer Mustermesse, stellte Walter Müller, Stellvertretender Direktor der Muba und Messeleiter der Swissbau 85, die grosse Fachmesse der Schweizer Baubranche vor. In der Swissbau 1985 werden ungefähr 1060 Aussteller aus 13 Ländern eine Bruttofläche von 108 650 m² belegen. Um den Überblick zu erleichtern, sind die Ausstellergruppen nach Sachgebieten gegliedert.

Im Hauptgebäude sind die Sektoren Isolation, Bautenschutz, Bauchemie und unter anderem auch die Sonderschau «Pro Renova» untergebracht.

Im Gebäude C findet man in der Swissbau 85 die Sonderschauen «Glas Galerie» und «Schweizer Baudokumentation». In Halle 14 wird die Sonderschau «Forum für energiebewusstes Bauen» gezeigt. Besonders erwähnt sei auch die Sonderschau «Lignum» im Rosentalgebäude D, die Sonderschau des Schweizerischen Baumeisterverbandes und der Schweizer Bauwirtschaftskonferenz.

Über das Verhältnis der Schweizer zum Bauen

An der Pressekonferenz über die Swissbau 85 stellte René Schaerer, Leiter der Abteilung Presse und Information des Schweizerischen Baumeisterverbandes, die umfangreiche Studie «Wie baufreundlich bzw. baufeindlich sind die Schweizer?» vor. Eine Umfrage des Schweizer Baumeisterverbandes hatte die drei Hauptstossrichtungen: Nach dem Sinn und dem Mass der Bautätigkeit in der Schweiz, nach der Meinung über den Bau von Strassen und die Förderung der öffentlichen Verkehrsmittel und nach den an den Wohnungsbau gestellten Ansprüchen zu forschen. 14% der Befragten waren der Meinung, man solle mehr bauen als dies getan wird, 26% gleich viel wie heute, und 54% der Befragten sagten, man solle weniger bauen als heute. In der gesamten Schweiz, vor allem aber in der deutschsprachigen Schweiz, ergibt sich eine gewisse «Baumüdigkeit» in der Bevölkerung.

Im Bereich der Verkehrsträger waren sogar 89% der Befragten in der ganzen Schweiz der Meinung, es sollten nicht noch mehr Strassen für den Autoverkehr gebaut werden, und 61% vertraten die Ansicht, es sollte noch mehr für die öffentlichen Verkehrsmittel gebaut werden.

Im Bereich des Wohnungsbaues ergibt die Umfrage erstaunliche Resultate: 64% der Befragten vertraten die Meinung, in der Schweiz sollten nicht vermehrt neue Wohnungen gebaut werden, 86% befürworteten vermehrte Renovationen alter Bausubstanz. Über die Gründe für die Schwierigkeit, eine Wohnung zu finden, gaben 69% an, dies sei der Fall, weil immer weniger Personen in einer Wohnung lebten. 70% sahen den Grund nicht darin, dass zu wenig neue Wohnungen gebaut werden, 61% erwähnten, dass immer grössere Wohnungen gewünscht würden. In bezug auf die Komfortansprüche antworteten 37% der Befragten, dass sie, um eine Mietzinsreduktion von einem Viertel zu erreichen, bereit wären, einen geringeren Komfort und eine kleinere Wohnung in Kauf zu nehmen.

René Schaerer stellte in seinem Referat über die Umfrage fest: «In der Westschweiz, in grossen Städten, unter jungen Leuten sowie in unteren Einkommensschichten ist man eher der Meinung, bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung auf Schwierigkeiten zu stossen. Man empfindet dort so etwas wie eine Wohnungsnot.»

Nationalrat Flubacher über Wohn- und Eigentumsförderung durch Bund oder Kantone

Das wohnpolitisch interessanteste Referat hielt an der Pressekonferenz der Swissbau 85 Nationalrat Karl Flubacher. Er würdigte den Nicht-Eintretensentscheid des Nationalrates auf das Ansinnen, in der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen die Wohnbauförderung den Kantonen abzugeben; nun bleibt die Wohnbauförderung weiterhin Bundessache.

Der Wohnungsbau sei ein sehr sensibler Indikator für die allgemeine Wirtschaftslage, während der Rezession von 1974 bis 1976 sei der Leerwohnungsbestand sehr in die Höhe geschnellt, meinte Nationalrat Flubacher. Der Referent stellte darauf eine Reihe diskussionswürdiger Thesen auf, die er mit einschlägigem Zahlenmaterial fundierte:

- Sofern die Bevölkerungszahl unseres Landes nicht stärker steigt oder wesentliche reale Einkommenserhöhungen eintreten, liegt die heutige Wohnbauproduktion, längerfristig betrachtet, an der oberen Grenze.
- Der reale Rückgang der Wohnungsproduktion der öffentlichen Hand – die grösstenteils infolge Übernahme eines Teils der Baukosten günstige Wohnungen erstellte – ist erheblich.
- Der Anstieg der Zweitwohnungen ist eine Folge sozialer Besserstellung bis in den Angestelltenstand hinunter.
- Die Abnahme der Belegungsdichte ist stark verbunden mit der Zunahme der Einpersonenhaushalte.
- Gute Wohnungsausstattung ist eine Folge erhöhter Ansprüche an Hygiene, ferner ein Zeichen erhöhten Komforts durch bessere Einkommen.
- Es besteht ein grösserer Leerwohnungsbestand, als dies amtlich festgestellt wird.

Zweite Säule und Folgen auf dem Wohnungsmarkt

Nationalrat Flubacher ging darauf auf das Problem der Hypothekarzinsen ein. Mit dem Inkrafttreten der 2. Säule der Altersvorsorge ab 1. Januar 1985 ergibt sich für einen grossen Teil der Bevölkerung ein Zwangssparen im Bereich von 4 bis 5% des Einkommens. Das führt zu einer Massierung von Kapital in den Altersversicherungen und den Pensionskassen, die ihrerseits das Geld möglichst rentabel anlegen müssen.

Es bestehe die Gefahr, so meinte Nationalrat Flubacher, dass solche Gesellschaften ihr Geld nicht in Wohnungsbau, sondern in höher verzinsliche Anlagen (zum Beispiel ausländische Anleihen) bringen. Die Banken gerieten damit in den Mangel an Spargeldern, sie müssten mit Obligationen den Hypothekarmarkt stützen. Dies würde zu einer Erhöhung der Hypothekarzinsen und damit der Mietzinse führen.

Nationalrat Flubacher befürwortet darum einen höheren Leerwohnungsbestand im gesamtschweizerischen Durchschnitt von 1,5%. Dies könnte zu einer Dämpfung des Mietzinsauftriebes führen und zu mehr zeitlichen Möglichkeiten, bei Mieterwechsel die Renovations-

arbeiten im Mietobjekt sachgerecht durchzuführen. Der Bund solle darum im Rahmen des Wohnbauförderungsprogrammes weitere Kredite zur Verfügung stellen, und Gemeinden und Kantone müssen ihren Einfluss bei der Eidgenossenschaft geltend machen.

Mittelfristig, so meinte Flubacher, werde in Anbetracht der Belegungsdichte von 2,3 Personen pro Wohnung eine Drosselung der Neuwohnungsproduktion zu erwarten sein. Bauarbeiten sind vor allem im Bereich der Sanierung und der Energiesparmassnahmen zu erwarten. Nationalrat Flubacher befürwortet auch den Abbruch alter unwirtschaftlicher Bauten aus der Jahrhundertwende zugunsten von kinderfreundlichen Neubauten. Für ein solches Vorgehen bestehen viele Bremsen in den Vorschriften der öffentlichen Hand. Für den Eigenheimbau bestünden die Schwierigkeiten in den stets steigenden Bodenpreisen, aber auch die Eigenmietwertbesteuerung wirke sich erschwerend aus.

Zur Kantonalisierung der Wohnbauförderung bemerkte Nationalrat Flubacher, nur die Kantone Zürich, Genf, Basel-Stadt, Luzern und Bern verfügten heute über eigene Wohnbauförderungsmassnahmen. Es wäre zu wünschen, auch andere Kantone würden ergänzende Massnahmen zur Bundeshilfe einführen, um zusätzlichen Wohnraum für finanziell schwächere Mitbürger wie junge Ehepaare, Rentner und Invalide zu fördern.

Soziale Wohnbaugenossenschaften

Dazu sagte Nationalrat Flubacher: «Nach Bundesgesetz wird eine der Hauptschwierigkeiten sozialer Wohnbaugenossenschaften wie auch Privater durch die Verbürgung nachrangiger Hypotheken gelöst. Da Kantone für gleiche Aktionen den vollen verbürgten Betrag wie einen Zahlungskredit vom Volk bewilligen lassen müssten, wäre in vielen Kantonen mit der Ablehnung solcher Vorlagen zu rechnen.»

Da Wohnbaugenossenschaften kleine Steuerzahler sind, wie auch die meisten Bewohner von mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnungen, bestehen oft Aufenthaltsvoraussetzungen. Für diese Wohnenden bestimmen jedoch die eher Wohlhabenden in Mehrheit. «Solidarität ist leider ein Fremdwort und wird nicht von allen verstanden», bemerkte Nationalrat Flubacher. *Paul Ignaz Vogel*

Die Swissbau 85 findet vom 5. bis 10. Februar 1985 in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel statt. Sie ist täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Zur Hin- und Rückfahrt innert zwei Tagen werden ermässigte Spezialbillette abgegeben.

Erster Rundgang

Graenicher AG, Thun/Ampus AG Zürich
Halle1, Stand 326

Die beiden Firmen bieten dem Interessenten eine breite Palette von Möglichkeiten der Wärmedämmung.

– *Aminotherm-Isolierschaum,* der bewährte, seit Jahrzehnten zur Zufriedenheit der Anwender verarbeitete Isolierschaum. Besonders geeignet zum Verfüllen von Hohlräumen in Altbauten, Wärme- und Schallisolation von Schächten und zum Unterschäumen von Badewannen.

Aminotherm ist der einzige Schweizer Qualitätsschaum, der den internationalen Normen entspricht. *Aminotherm* darf das Güteschutzzeichen «K» führen.

– *Celulan-Isolierspritzfasern* = Glasfasern, Steinwollfasern und Zellulosefasern – das Isoliersystem für die universelle Anwendung. *Celulan* kann in Hohlräume von Dachschrägen, Estrichböden und Holzkonstruktionen eingeblasen werden. Auf nicht begehbaren Decken und Kuppeln wird Celulan mit einem wasserfesten, alterungsbeständigen Kleber zu einem Isolierteppich in gewünschter Stärke verarbeitet. Das Raumgewicht ist wesentlich höher als bei leichten Platten oder Matten, je nach Anforderung sind 35–150 kg möglich.

– *Thermodach* – Isolation und wasserführendes Unterdach in einem Element.

Hoval Herzog AG, 8706 Feldmeilen
Halle 11, Stand 321

«Sparen und Substituieren mit Hoval-Systemtechnik: Verantwortung für Energie und Umwelt.» Unter diesem Motto führt die Hoval Herzog AG, 8706 Feldmeilen, allen Interessierten, vor allem den Architekten, *eine Palette neuer, verbesserter Systemkomponenten* vor, die – zusammen mit dem bewährten Sortiment – zweckmässige und wirtschaftliche Lösungen gewährleisten.

Unter den vielfältigen Bedürfnissen und Wünschen präsentiert sich dem Standbesucher ein Ausschnitt von neuen Produkten – gruppiert nach Wärmeerzeugung, Wassererwärmung und Wärmeverteilung, die mit verschiedenen Energieträgern betrieben werden: mit Öl, Gas, Holz, Elektrizität oder Fernwärme.

Mit einer Tonbildschau rundet Hoval die Swissbau-Schau ab. Hier erhält der Besucher einen kurzen Überblick über die vielen Dienstleistungsangebote, und es werden eine Auswahl von installierten Anlagen mit Wärmepumpen, Sonnenkollektoren, Wärmerückgewinnung, Wärmetauschern sowie Abfallverbrennungsanlage dargestellt.

Elco Energiesysteme AG, 8050 Zürich
Halle 11, Stand 411

Dieses Unternehmen präsentiert mehrere neue Produkte, die zum Ziel haben, Energie zu sparen und die Umwelt zu schonen.

Der *Elco-Injektorbrenner* ist eine Neuheit im Kleinstbrennersektor, ebenso die Gebläsebrenner *Econom* und *Duomat.*

Auch die *Elco-Ölbrennerserie EL 03* ist neu. Diese leistungsstarken Brenner können je nach Bedarf als Einstufen-, Zweistufen- oder Zweistufenbrenner mit Elco-Duomat-Technik eingesetzt werden. Sie eignen sich für einen Wärmebedarf von 80 bis 300 kW, also MFH und grössere Anlagen.

An dieser Swissbau zeigt die Firma auch weitere Neuheiten, zum Beispiel eine Fernwärme-Hauszentrale, einen Kondensations-Gasheizkessel mit vollelektronischer Zündung, einen absolut sicheren Kugel-Panzertank, den Luvo-Brenner mit Wärmerückgewinnung und eine kompakte Luft-Wasser-Wärmepumpe.

AEG-H. P. Koch AG, 8604 Volketswil
Halle 15, Stand 225

Verschiedene Neuheiten werden auch an diesem Stand vorgestellt, zum Beispiel umweltfreundliche, saubere Heizsysteme, vom kleinen Direktheizgerät bis zum grossen, technisch perfekten Zentralspeicher. Schwerpunkte im AEG-Heizungs-Sortiment sind *Einzelspeichergeräte* in einer Vielfalt von Leistungen und Abmessungen mit integriertem vollelektronischem Raumthermostat und energiesparender, vollelektronischer Speicher-Anlagesteuerung.

Elektro-Zentralheizanlagen: Kompaktspeicher für Neubauten, Mehrtankanlagen, speziell geeignet für bestehende Gebäude, Direktheizkessel mit minimalem Platzbedarf.

Alle Anlagen sind mit modernsten Mikroprozessorsteuerungen ausgerüstet. Digitalanzeige aller Messdaten. Elektro-Zentralspeichersysteme mit Zuschaltmöglichkeit von alternativen Heizkesseln.

Gezeigt wird auch ein neues 60-cm-Einbaugeräte-Programm. Es zeichnet sich ganz besonders durch energiebewusste Technik, Qualität, Bedienungskomfort und Design aus. Zum Beispiel werden *Einbaugeräte mit Vario-Dekor* angeboten, d.h. ob Kontrast oder Harmonie, mit verschiedenen Dekorfarben – Dunkelbraun, Beige, Weiss, Pastellblau – lässt sich das Geräte-Design wunschgemäss mit der Küchenfront kombinieren.